

# Langenhorner Rundschau

66. Jahrgang  
April 2023



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



**Nachbar, Kiezkenner, Tippgeber**  
oder:  
**Vollblut-Haspanese Thorben Hesel**

Langenhorner Rundschau  
Zeitschrift des  
Langenhorner Bürger-  
und Heimatverein e.V.



## Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg  
www.langenhorner-heimatverein.de  
info@langenhorner-heimatverein.de

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, C. Cutner-Oscheja, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, H. Peters, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm,  
Erreichbar per E-Mail über  
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,  
Herstellung: SyncroGym GmbH  
Richard Ebert  
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f  
Telefon 040- 5316380  
verlag@langenhorner-rundschau.de

|   |       |
|---|-------|
| Impressum   | 2     |
| Inhalt  | 2     |
| Editorial: Mut  | 3     |
| Termine   | 3     |
| Langenhorn 73 - der 1. Bauabschnitt                       | 4-5   |
| Nachbar, Kiezkenner, Tippgeber - oder: Vollblut-Haspanese | 6-7   |
| Ein „Haus für Alle“ fehlt in Langenhorn                   | 8-9   |
| Der Grünschnabel klappert: Verzicht                       | 10-11 |
| Saraha's Comic  | 11    |
| Kabarettistischer Jahresrückblick                         | 12    |
| Buchbesprechung: Vom Inder ...                            | 13    |
| Leserbrief  | 14    |
| Ausgebucht? Dann machen wir es einfach nochmal            | 14    |
| Mitglied werden   | 15    |

### Einladung zur Jahreshauptversammlung

Der Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. lädt alle Mitglieder zur diesjährigen Mitgliederversammlung ein.

Termin: Freitag, der 14. April 2023 ab 16 Uhr

Ort: Tangstedter Landstraße 179/181

(Leicht erreichbar mit dem Bus 192 ab U-Bahnhof Langenhorn Markt bis „Timmerloh“)

Vorher findet im gleichen Raum ab 14:30 Uhr die monatliche Kaffeetafel statt.

#### Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Ehrung der Verstorbenen
3. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und der Beschlussfähigkeit
4. Genehmigung der Tagesordnung
5. Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr
6. Bericht des Schatzmeisters für 2022
7. Bericht der Kassenprüferin
8. Aussprache
9. Entlastung des Vorstandes
10. Verschiedenes

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen!  
Der Vorstand

## Editorial

### Mut kommt aus dem Herzen

Mut kommt aus dem Herzen, tief verwurzelt in unserem Inneren.

Es ist die Kraft, die uns antreibt, aufzustehen, wenn wir fallen.

Mut ist der Funke, der uns entfacht, an uns zu glauben und unsere Träume zu erleben.

Er gibt uns die Kraft, neue Wege zu bestreiten und uns von Angst zu befreien.

Mut ist der Lichtstrahl in dunkler Nacht, der uns den Weg zeigt und uns durch schwere Zeiten führt und bestärkt.

Mut kommt aus dem Herzen, denn das Herz ist stets die Quelle unserer Stärke.

Lasst uns also unseren Herzen folgen, denn dann wird uns Mut immer begleiten.

*Alireza Sabzehchian, ein Reisender*

Liebe Langenhorner und Langenhornerinnen,

diese Worte des Reisenden Sabzehchian fassen so wunderbar zusammen, was wir in dieser Zeit brauchen, dass ich Ihnen diese Zeilen nicht vorenthalten mochte.

Angesichts von großen, noch größeren oder manchmal kleinen Katastrophen um uns herum – denkt man da nicht oft unwillkürlich daran, dass man jetzt allen Mut zusammennehmen müsse, um das alles durchzustehen?

Und schauen wir uns um in Langenhorn, braucht es dann nicht fast den Mut der Verzweiflung, jahrzehntelang ein Bürgerhaus für Langenhorn einzufordern, welches den Namen auch verdient?

Manchmal benötigen auch wir in der Redaktion ein bisschen Mut, öffentlich Missstände zu benennen, wo andere sich mit blumigen Worten wegduckten oder die Probleme gar nicht erst erkennen wollen.

Wir alle brauchen jeden Tag ein bisschen oder auch viel Mut in unserem Leben, vor allem die Dinge laut, öffentlich und mit den jeweiligen Hintergründen sachlich zu benennen, und ebenso mutig für Änderungen einzutreten, das stärkt unsere Demokratie.

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen ein frohes Osterfest und bleiben Sie mutig!

*Ihre Andrea Rugbarth*

## Termine

### Freitag, 14. April

Monatliche Kaffeetafel des Bürger- und Heimatvereins

14:30 Uhr

Eintritt frei

im TaLa Studio, Tangst. Landst. 181

im Anschluss ab 16 Uhr:

### Jahreshauptversammlung

Mehr siehe gegenüberliegende Seite

### Dienstag, 18. April

16:00 – 18:00 Uhr

Plattdütsch-Krink\* mit Marlies Seyer.

Klönen, Schnacken, Vertellen.

Wo: Geschichtswerkstatt,

Tangstedter Landstraße 179

Preis 8 Euro, 5 Euro für Mitglieder der „Geschichtswerkstatt“ und Sozialpreis

### Sonntag, 23. April

### Tag der Geschichtswerkstätten

- Offene Tür der Langenhorner Geschichts- und Zukunftswerkstatt von 14 bis 18 Uhr
- laufende Vorführung von historischen Langenhorn-Filmen
- 15 - 17 Uhr: Rundgang\* durch die historische Fritz - Schumacher - Siedlung. Leitung: Kira Jensen, (Aufsichtsrätin bei der Fritz - Schumacher - Genossenschaft). Treffpunkt: Vor der Geschichtswerkstatt

\* es hilft bei der Vorbereitung und sichert Ihnen einen Platz, wenn Sie sich anmelden: Telefon 040 – 780 64 358 oder E-Mail info@gzwl.de

# Langenhorn 73 – der erste Bauabschnitt

Foto: Claus-Dieter Schmuck-Hirsch



Sie erinnern sich sicherlich noch - seit 2010 wurde um den Bebauungsplan der Wulffschen Siedlung in Langenhorn äußerst heftig gerungen, es gab Proteste der Mieter, es gab ein erfolgreiches Bürgerbegehren gegen die Erneuerung der Siedlung, die anschließende Evokation durch den Senat und nach vielen Diskussionsrunden und einem daraus resultierenden städtebaulichen Vertrag zwischen den Grundstückseigentümern und der Freien und Hansestadt Hamburg konnte letzten Endes in 2014 ein rechtskräftiger B-Plan Langenhorn 73 verabschiedet werden.

Der städtebauliche Vertrag beinhaltete neben der Erarbeitung eines Gestaltungsleitfadens auch die Absichtserklärung der Eigentümer, die Bestandsbauten umfangreich zu modernisieren oder Ersatzbauten zu schaffen. Weitere Verpflichtungen galten einer Quote für öffentlich geförderte Wohnungen in Neubauvorhaben sowie einer Sozialcharta zum Schutz der Bestandsmieter im Quartier.

Ein erster Schritt wurde 2015 mit einem städtebaulichen Wettbewerb besritten, in dessen Folge ein Gestaltungsleitfaden für die städtebauliche Neuordnung und Nachverdichtung der Wulffschen Siedlung entwickelt wurde. Dieser gibt den Rahmen für die qualitätsvolle Gestaltung der Neubebauung und der Freiflächen vor. Bei diesem Wettbewerb wurden u.a. die Interessen der Mieterschaft des Quartiers durch einen Mieterbeirat vertreten, der seine Ideen sehr aktiv einbrachte. Ende 2018 wurde der Gestaltungsleitfaden von

der Stadt beschlossen und veröffentlicht. 2020 beauftragte die GWG-Gruppe, einer der Eigentümer der Siedlung, vor diesem Hintergrund ein Architekturbüro mit der intensiven Untersuchung des Altgebäudebestandes und Planung eines ersten Bauabschnittes.

Soweit zur Vorgeschichte. Die Neugestaltung der Wulffschen Siedlung wird nun sowohl durch Nachverdichtung als auch durch Abriss und Neubau der bestehenden Gebäude realisiert. Die Gebäude aus dem Baujahr 1951/1952 befinden sich in einem vergleichsweise schlechten baulichen Zustand, d.h. auch durch Modernisierung könnten die Gebäude nicht auf die aktuellen Anforderungen des Wohnungsbaus in Bezug auf Barrierefreiheit, Grundrissgestaltung und Energieeffizienz gebracht werden, weshalb nur durch Neubau attraktiver, barrierefreier und nachhaltiger Wohnraum im Sinne der zukünftigen energetischen Anforderungen entstehen kann. Die aktuelle Energiekrise und die Ziele der Bundesregierung zur Klimaneutralität veranschaulichen noch einmal ganz besonders, wie wichtig die energieeffiziente Bauweise von Gebäuden ist. Mit der Neubebauung wird zudem eine Aufwertung des Quartiers vorgenommen, ansprechende Freiflächen und Spielplätze werden zukünftig viel Komfort für die Bewohnerinnen und Bewohner bieten.

Und nun geht es nach dieser langen Vorlaufzeit tatsächlich mit dem ersten Bauabschnitt, den Gebäuden Wulffsgrund 20-32 los. Es wird eine Nachverdichtung eines bisher als Parkplatz genutzten Grundstücks mit einem sogenannten



Punkthaus mit voraussichtlich zwölf Wohnungen auf drei Etagen + Dachgeschoss mit Fahrstuhl sowie dem Abriss und der Neubebauung der zwei benachbarten Gebäuderiegel vorgenommen.

Insgesamt werden dabei 79 neue Wohnungen entstehen, 15 davon gefördert (1. Förderweg laut des städtebaulichen Vertrags). Von den Wohnungstypen entstehen überwiegend barrierefreie 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen. Auch wenige 1-Zimmer-Wohnungen und 5-Zimmer-Wohnungen wird es geben. Da der Bestand in diesem Abschnitt bisher nur 54 Wohnungen bietet, wird mit der Neubebauung zusätzlicher, dringend benötigter Wohnraum inkl. geförderter Einheiten geschaffen. Die drei Neubauhäuser sind als Effizienzhaus 55 geplant und sollen mit einer gemeinsamen Quartierstiefgarage für PKWs und Fahrräder unterkellert werden.

Gemäß Baugenehmigung fanden zur Vorbereitung der Abrucharbeiten vor kurzem bereits Rodungsarbeiten statt. Der Abbruch beginnt voraussichtlich im Sommer. Der eigentliche Baubeginn der neuen Wohngebäude im ersten Bauabschnitt ist für den Spätsommer/Herbst 2023 geplant.

Beim gesamten Projekt hat das Wohl der Mieterinnen und Mieter natürlich höchste Priorität.

So wurde grundsätzlich auf die natürliche Fluktuation gesetzt, um so Schritt für Schritt einen Leerzug zu erreichen. Für die verbleibenden Mieter versuchte die GWG in jedem Einzelfall, Härtefälle oder Kündigungen vollständig zu vermeiden und die geplanten Maßnahmen sozialverträglich und gemäß dem bestehenden Mieterschutz zu gestalten.

Auf Nachfrage der Redaktion antwortete die Vertreterin der GWG: „Wir sind uns natürlich bewusst, dass ein Umzug für

die Bewohner mit zeitlichem und finanziellem Aufwand verbunden ist. Mit den Mieterinnen und Mietern, die aufgrund der Baumaßnahmen umziehen müssen, stehen wir laufend im Dialog, um passende, einvernehmliche Lösungen für den Übergang zu finden. Einige Mieterinnen und Mieter sind beispielsweise in andere Gebäude im Quartier in Langenhorn eingezogen, andere sind in weiteren Hamburger Quartieren der GWG untergekommen, z. B. in unserem neuen Quartier in Baakenhafen. Der Umzug wurde allen Mieterinnen und Mietern von der GWG finanziert. Zudem haben wir allen betroffenen Bewohnerinnen und Bewohnern auch die Möglichkeit für einen Umzug in eine Neubauwohnung im Quartier Langenhorn nach dessen Fertigstellung angeboten.

Darüber hinaus informieren wir unsere Mieterinnen und Mieter stringent und transparent.

Direkt nach Einreichen des Bauantrags wurden beispielsweise alle Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung über die Baumaßnahmen informiert. In diesem Frühjahr planen wir zudem eine erneute Informationsveranstaltung. Zusätzlich stehen wir auf politischer Ebene in einem guten regelmäßigen Austausch mit Martina Schenkewitz (SPD).“

Für die aktuell nicht betroffenen Mieter der Siedlung und die im unmittelbaren Umfeld wohnenden Besitzer der Einzel- und Reihenhäuser wird es sicher eine anstrengende Zeit werden – Baulärm, erhöhtes Aufkommen von Baufahrzeugen auf den engen Straßen im Gebiet und nicht zuletzt mehr Schmutz durch den Abbruch werden die Folge sein und ganz sicher nicht bei allen auf Verständnis stoßen, aber mehr Wohnraum für Hamburg auf bereits versiegelten Flächen sollte uns das auf jeden Fall wert sein

*Andrea Rugbarth.*

Der Mann von der Bank, die bleiben will

# Nachbar, Kiezkenner, Tippgeber oder: Vollblut-Haspanese

Filialdirektor Thorben Hesel im Gespräch mit Thomas Kegat

Plötzlich gab es sie nicht mehr. Die Commerzbank-Filiale am Langenhorner Markt. Geschlossen, aus, vorbei, No Logo. Wo bei manche sich die Frage stellen: War sie überhaupt je wirklich da? So wie seinerzeit die Dresdner Bank, man erinnere sich, klein, fein und grün, einst an ihrem angestammten Platz in der kleinen Tangstedter Landstraße, längst aufgegangen in der gelben Konkurrentin.

Rot ist hingegen noch nicht tot: Die Haspa lebt. Sie gehört nicht nur zu Hamburg wie Budni, der Hafen oder Ina Müller, sondern ist seit Jahrzehnten auch ein Stück Langenhorn.

Wie steht es um Hamburgs große Sparkasse? Was gibt es Neues? Und vor allem: Bleibt sie dem Langenhorner Markt treu? All das wollten wir wissen und haben mit Filialdirektor Thorben Hesel gesprochen. Der 40-jährige Vater von zwei Kindern ist schon am Telefon freundlich, aufgeräumt – und zielstrebig: Aber ja, sagt er, die Langenhorner Rundschau sei ihm ein Begriff und gehe regelmäßig über seinen Schreibtisch, er freue sich über unsere Anfrage, wir seien herzlich Willkommen – wenn er aber dürfe, würde er zum Gespräch „sehr gern mal bei Ihnen vorbeikommen. Ich habe ja gelesen, dass Sie seit einiger Zeit neue Räume haben“.

Respekt, der Mann ist im Bilde. Man freut sich als Bürger- und Heimatverein und auch als Geschichts- und Zukunftswerkstatt natürlich über das Interesse. Respekt auch dafür, dass sich Thorben Hesel gute zwei Stunden Zeit für uns nimmt. Er lässt sich durch die Räume führen, folgt geduldig unseren Erklärungen, nimmt Platz, hört zu. Greift Fragen und Gedanken auf und geht drauf ein. Mit der Leidenschaft eines guten Verkäufers. Sein Produkt? Die Haspa. Unsere Grundfrage an Thorben Hesel ist die zum Filialsterben der Banken. Das Internet erleichtert schließlich Vieles und erspart auch jede Menge Wege zum Bankschalter. Droht der großen Haspa am Langenhorner Markt also womöglich bald ebenfalls das Aus? Hesel antwortet klar auf den Punkt: „Wir sind da. Wir bleiben auch.“ Aber wer dann dörfliche Nostalgie und analoge Sparkassenfolklore erwartet, wird überrascht: Denn Hesel sagt auch: „Wir sind eine digitale Bank mit den besten Filialen. Wir wollen und können beides: zeitgemäß digitalisieren und vor Ort Nachbar, Kiezkenner, Tippgeber für unsere Kunden sein.“ Damit sei die Haspa stärker aufgestellt als der Wettbewerb.

Vielleicht hilft der Haspa dabei auch ihr besonderes Konstrukt. Sie gehört sich selbst. Sie hat keine Anteilseigner,

denen sie aus ihrem Jahresgewinn eine Dividende zahlen muss. So bleibt das Geld im Unternehmen und kann den Menschen und Unternehmen vor Ort zugutekommen. Darin sieht Hesel auch ein Plus für Hamburg: „Gewinne wirken bei uns eigenkapitalstärkend.“ Das Eigenkapital sei eine sehr wichtige Bezugsgröße fürs Kreditgeschäft. „Mehr Eigenkapital heißt, wir können mehr Finanzierungen ermöglichen und damit etwas für den Wirtschaftsraum der Metropolregion tun. Wir sichern Arbeitsplätze, bei der Haspa selbst und bei den Unternehmen, die wir bei ihren Geschäften unterstützen. Vereine, Stiftungen – wir begleiten die Entwicklung gemeinnütziger Strukturen (ein Stichwort als redaktioneller Einschub: Lotteriesparen! – auch der Bürger- und Heimatverein hat schon davon profitiert!). Und nicht zuletzt sind wir auch ein wichtiger Steuerzahler in dieser Stadt.“

Kunden – davon hat die Haspa reichlich. Aus allen Schichten. „Wir sind regional sehr stark verankert. Aus Befragungen wissen wir: Die alteingesessenen Hamburgerinnen und Hamburger haben von uns ein positives Bild. Und die Neuzugezogenen versuchen wir zu überzeugen.“ Thorben Hesel, der sein ganzes bisheriges Berufsleben bei der Haspa verbracht hat, schätzt die Bodenständigkeit seines Arbeitgebers sehr. Die Haspa sei keine Bank nur für die Vermögenden oder für die Armen. „Als Haspanese möchte ich für alle Menschen da sein, das ist sozial. Und das ist auch unser Auftrag als Sparkasse.“ Zum Nulltarif gibt es das allerdings nicht. Die Kunden zahlen Geld dafür. Jüngst wurden gerade mal wieder die Gebühren für die Kontoführung erhöht. „Wir heben uns gern ab, auch durch unsere Präsenz und gute Beratungsleistung vor Ort. Aber das hat seinen Preis.“ Angemessen und ehrlich findet er den. Hesel wirbt für den „Haspa-Joker“. „Da haben Sie die Flatrate rund ums Banking“. Und er lädt die, die sowieso schon Kunden sind, ein: „Nutzen Sie uns noch stärker!“ Bei Fragen rund ums Geld, z.B. zum Online-Banking, zur Absicherung und Vorsorge, zur Immobilienfinanzierung stehen er und seine Mitarbeiterinnen gern mit Rat und Tat zur Seite.

Und dann zieht Thorben Hesel ganz begeistert sein Handy aus der Tasche: „Darf ich Ihnen etwas zeigen? Unsere s-cash-back-App! Das funktioniert ähnlich wie Ihre Langenhorn-Karte.“ Damit können Haspa-Joker-Kunden beim Einkaufen Geld sparen – vor Ort und sogar online. Bei der Tankstelle um die Ecke: 0,5 Prozent. Beim Bäcker: 5 Prozent. Und beim Schwimmbad sogar 10.

Wir fragen Hesel nach seinem Eindruck zur aktuellen Lage, zu den Auswirkungen der Inflation. Es habe eine Zinswende gegeben und die sei auch noch nicht vorbei. Da sei Bewegung im Markt und die Haspa werde sich auch positionieren. „Anleihen und Festzinssparen geraten wieder stärker in den Fokus“. Als Zuständiger für die Kompetenzwelt Vermögensberatung ist Hesel aber überzeugt: Am alten Geldanlagegrundsatz habe sich nichts geändert: „Nur wer gut streut, rutscht nicht aus.“ Diversifizierung wird das auch gern genannt und meint: Wer kann, möge sein Vermögen auf mehrere Anlageklassen verteilen: „Festverzinsliche Wertpapiere, Immobilienfonds, Aktien, vielleicht auch etwas Edelmetall“.

Die hohen Preise im Alltag solle man als Anlass nehmen, über sein persönliches Finanzkonzept nachzudenken. Vorsorge sei wichtig. Was übrig bleibt, gehört für ihn auf die Hohe Kante. „Altersarmut wird zunehmen“, warnt Thorben Hesel. Noch seien die tatsächlich ausgezahlten gesetzlichen Renten im Schnitt recht gut, und viele Haushalte verfügten auch über Rücklagen. Aber das kann sich in Zukunft leicht ändern.

Es gibt aber auch jetzt schon jene, bei denen am Ende des Monats noch ein bisschen Geld übrig ist. Hesel warnt vor einer Verschuldungsspirale. „Kleinere Kredite kann man sich an jeder Ecke holen – aber die Schulden summieren sich dann am Ende doch. Lieber rechtzeitig gegensteuern und sich beraten lassen.“ Den kritischen Einwand, dass die Haspa aufgrund ihrer recht großzügigen Gewährung von Dispositionskrediten (3 Monateinkommen sind die Regel) einer Verschuldung durch allzu leichtfertigen Konsum einen gewissen Vorschub leistet, lässt Hesel so nicht stehen. Er stellt klar: „Der Dispo ist für kurzfristige Spitzen gedacht. Wer da dauerhaft festhängt, muss dringend umsteuern. Wir helfen dabei.“ Viele Kunden hätten sich und ihr Ausgabeverhalten jedoch gut im Griff und schätzten die Flexibilität, die sich aus dem ihnen eingeräumten Rahmen ergebe. „Und wem zu viel Freiheit nicht geheuer ist, kann sich jederzeit an uns wenden, und seine individuelle Dispoobergrenze herabsetzen lassen.“

Und wie sieht der in Farmsen lebende Hesel den Stadtteil Langenhorn? Auch hier sei es die Bodenständigkeit, die ihm gefalle. Der Nachwuchs bleibe vielfach hier – oder ziehe zur Familiengründung wieder zurück – das hält Hesel für ein gutes Zeichen. Der Wohnraum sei hier noch bezahlbar und gut. Die Politik solle dringend drauf achtgeben, Langenhorn nicht überaltern zu lassen. Frischen Wohnungsbau findet Hesel darum gut vertretbar und geboten. Den Langenhorner Wochenmarkt hält er für ein unbestrittenes Highlight, aber auch diese Institution müsse darauf achten, die Zukunft nicht zu verschlafen. „Junge Menschen anziehen, ohne die Alten zu verprellen, das sollte das Ziel sein.“

So geht auch die Hamburger Sparkasse vor. Die Haspa hat ihre Räumlichkeiten baulich geöffnet, Barrieren reduziert. Es



HASPA - frühere „Schalterhalle“. Bild: HASPA

gibt weniger Panzerglas - und Krawatten nur noch auf freiwilliger Basis. Das, was man früher Schalterhalle nannte, ist wohnlicher gestaltet, das Licht und die Farben sind wärmer geworden, ein großer Nachbarschaftstisch und Bücherregale laden nicht nur symbolisch zum Verweilen ein. Früher war es Alltagsroutine, die Sparkasse vor Ort aufzusuchen, heute reichen fürs tägliche Banking ein Laptop und (wenn überhaupt!) ab und zu ein Geldautomat. Für gute Geschäfte und die Kundenbindung ist die Haspa aber auch an persönlichen Begegnungen interessiert. Und deshalb setzt sie auf Erlebnisse.

„Wir bieten Kunden und Nicht-Kunden zahlreiche Veranstaltungen an, auch über Banking hinaus. Und wir laden jeden, ob Privatperson, Gewerbetreibender oder besonders natürlich auch die Vereine, mit einer Idee, einem Thema für eine Veranstaltung und mit Bedarf an Räumlichkeiten, ein auf uns zuzukommen. Wenn es zeitlich und inhaltlich passt, stellen wir unsere Filiale gern für ein paar Stunden zur Verfügung!“ So gebe es mal einen Vortrag rund um die Baufinanzierung oder zum Online-Banking für Senioren – aber auch mal eine Tupperparty. Die Vielfalt der verschiedenen Events kann man einsehen im Haspa-Veranstaltungskalender: [www.haspa-veranstaltungen.de](http://www.haspa-veranstaltungen.de).

Ob das Konzept aufgeht und ob damit das immer noch recht enge Netz an Haspa-Filialen auf Dauer am Leben gehalten werden kann, wird die Zukunft zeigen. Mit Führungskräften, die so motiviert und mitreißend für ihre Filiale, ihre Produkte und nicht zuletzt auch für ihre Kollegen ins Feld ziehen wie Thorben Hesel in unserem Gespräch, dürften die Chancen aber gut stehen.

Und am Ende liegt es, wie bei allen Geschäften und Marktständen am Langenhorner Markt AUCH an uns allen: Die Türen stehen offen. Wir müssen nur durchgehen.

# Ein „Haus für Alle“ fehlt in Langenhorn

Wie oft wurde dies schon thematisiert in unserer Zeitschrift? Vermutlich mindestens in zehn oder zwölf Ausgaben der vergangenen Jahre.

**Eine Forderung, die immer dringlicher wird, immerhin leben in Langenhorn dank einer regen Wohnungsbautätigkeit schon seit der Nachkriegszeit mittlerweile über 46.000 Menschen. Womit Langenhorn nach seiner Einwohnerzahl zum achtgrößten, aber dennoch gern vergessenen Stadtteil in Hamburg wurde.**

Vermutlich dürfte sogar jede Kleinstadt in Deutschland mit einer vergleichbaren Einwohnerzahl wie Langenhorn ein bedarfsgerechtes Kultur- und Sozialzentrum besitzen, Langenhorn hingegen wird seit Jahrzehnten mit seinem Wunsch nach einem Bürgerhaus, welches diesen Namen wirklich verdiente, von Hamburg stiefmütterlich behandelt. Denn in unserem nur sogenannten Bürgerhaus, das zur stadteigenen Sprinkenhof GmbH gehört, administrativ dem Bezirksamt Hamburg-Nord untersteht, stehen für Veranstaltungen gerade einmal nur drei von der Verwaltung so bezeichnete „Geschäftsräume“ im zweiten Stock zur Verfügung.

1950 errichtet und in 1963 nach der Schließung des ehemaligen Arbeitsamtes und einer Zwischennutzung für die Unterbringung von Opfern der Sturmflut von 1962 vom damaligen Innensenator Helmut Schmidt provisorisch als Langenhorner Bürgerhaus eröffnet, entspricht das Gebäude mit seinem schäbigen Äußeren und schlechtem energetischen Standard in keiner Weise heutigen Ansprüchen an ein kommunales Kultur- und Sozialzentrum.

Weil dieser Zustand so nicht hingenommen werden kann, hatte der Bürgerverein gemeinsam mit dem Kulturhaus *ella* und Mitgliedern der damals noch bestehenden Langenhorner Stadtteilkonferenz im März 2022 einen Workshop initiiert. Der Einladung waren 25 Vereine, Träger sozialer Projekte, Umweltverbände und die Langenhorner Geschichtswerkstatt gefolgt und man war sich einig: Ein „Haus für Alle“ wird dringend benötigt – denn sämtliche Angebote im sozialen Bereich finden sich bisher räumlich versprengt im Stadtteil, es fehlt hinten und vorne an Räumen für Sozial- oder Berufsberatung, den diversen Vereinen fehlt es an Räumen für ihre bereits bestehenden Aktivitäten, der Langenhorner Spielmannszug benötigt Übungsräume, der Geschichts- und Zukunftswerkstatt fehlt es an Archivräumen und bezahlbare große Räume für Festlichkeiten sind schlichtweg nicht vorhanden. Die Volkshochschule würde gern mehr Kursangebote in Langenhorn machen – hat aber mangels Räumlichkeiten keine Chance. Der NABU würde gern mit der Jugend wesentlich mehr Initiativen starten; auch Räumlichkeiten für Aufführungen, Bewegungs- und Freizeitangebote sowie ei-

ne Gastronomie im Erdgeschoss wurden gewünscht.... Die Liste der benötigten Räumlichkeiten ist lang.

Die Teilnehmer des Workshops trugen Fotos sowie eine Liste von sechs möglichen zentral gelegenen Standorten rund um den Langenhorner Markt zusammen und übergaben diese dem Bezirksamt mit der Bitte um Angaben zu den Größen und Eigentumsverhältnissen dieser sechs Liegenschaften. Zwischenzeitlich stehen aufgrund von Verkauf sowie Bebauungsplanungen zwei dieser Liegenschaften nicht mehr zur Verfügung. Zudem favorisiert der Bezirksamtsleiter als Alternative – ähnlich wie beim Bebauungsplan Groß Borstel 25 – im geplanten Wohngebiet Diekmoor vom Investor ein paar Räume für einen Nachbarschaftstreff mitzufinanzieren. Hallo? Geht's noch? Wieder ein dezentrales Angebot mit einigen Räumen? Das haben wir ja bereits, das Kulturhaus *ella* mit seinen vielfältigen attraktiven Angeboten, aber eben abseits gelegen und ohne Raum für größere Veranstaltungen, das „Bürgerhaus“ mit seinen drei Räumen mit Platz für vielleicht 40 Personen und nun noch einen dritten Standort mit „einigen Räumen“? Ich habe das im Namen des Bürgervereins sehr zum Ärger des Bezirksamtsleiters rundheraus abgelehnt.

Zwischenzeitlich trugen die Mitglieder des Workshops ihre umfangreichen Bedarfe zusammen, besuchten für die Planung auch das 2016 übergebene neuerrichtete Stadtteilhaus „Horner Freiheit“ mit seinem eigens gegründeten, im Quartier verankerten Trägerverein, um aus dessen Erfahrungen zu lernen und sind mittlerweile auf dem Weg, einen Trägerverein „Ein Haus für Alle“ zu gründen, der zukünftig der Ansprechpartner für die Behörden sein wird. Dieser Planungsstand wurde gleich zu zwei Anlässen Langenhorns gewählten Vertretern nahegelegt: Anlässlich eines Besuchs am 19. Dezember 2022 von MdB Dorothee Martin beim Langenhorner Bürger- und Heimatverein in dessen TaLa-Studioräumen an der Tangstedter Landstraße und von unseren Vereinsmitgliedern Axel Kloebe und Petra Osinski anlässlich von Gulfam Maliks Bürgerforums mit Senator Andreas Dressel am 29. Oktober 2022. Die von Senator Dressel daraufhin erhaltene Auskunft zum weiteren Vorgehen betrachtet der Vorstand des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins jedoch als noch nicht zufriedenstellend.

Allerdings war zu erfahren, dass offenbar auf Veranlassung von Senator Dressel die Sprinkenhof AG als Eigentümerin es anlässlich einer gemeinsamen Besichtigung mit der Verwaltung unternahm, die Möglichkeiten einer Erweiterung des aktuellen „Bürgerhauses“ zu überprüfen. Ins Auge gefasst wurde dabei offensichtlich eine unbebaute einspringende Eckfläche im rückwärtigen Teil des Bürgerhauses mit vielleicht 70-75m<sup>2</sup> bebaubarer Grundfläche.

Auszug B-Plan



Man darf nun gespannt sein, was die Sprinkenhof AG für Ideen entwickelt.

Nur so als Anregung meinerseits: Nicht nur die einspringende Ecke kann man bebauen, das Grundstück insgesamt wäre zu 80% bebaubar, wenn man den Bebauungsplan Langenhorn 37 dahingehend änderte, was angesichts der schon vorhandenen Ausweisung als Gemeinbedarfsfläche kaum auf Widerstände stoßen dürfte. Gleiches Recht für alle - was für die vielen vorhabenbezogenen Baupläne in Nord möglich gemacht wurde, sollte hier doch erst recht möglich gemacht werden, denn der Standort für ein richtiges Bürgerhaus, nicht nur eine Interimslösung, wäre ideal.

Freilich müsste man dem Kindergarten im Erdgeschoss eine vernünftige Standortalternative anbieten – auch das sollte keine Hürde sein, wenn Hamburg ernsthaft will.

Und natürlich wäre auch eine Aufstockung des Gebäudes oder sogar ein kompletter Neubau an dieser Stelle möglich, denn wie gesagt, die aktuelle Begrenzung auf 40% bebaubare Fläche des Grundstücks kann man ändern, die benachbarten Flächen des Kerngebietes haben durchweg eine höhere Grundflächenzahl als auch eine wesentlich höhere Bebauung.

Spannend wäre es natürlich, bereits für eine Machbarkeitsstudie den Trägerverein (in Gründung) mit ins Boot zu holen – denn hier liegt bereits eine Bedarfsplanung vor, und wir reden da ernsthaft nicht über 75 m<sup>2</sup>, sondern über eine insgesamt benötigte Grundfläche eines Bürgerhauses von ungefähr 2.500 m<sup>2</sup>. Die Grundstücksfläche des aktuell betrachteten Grundstücks wäre bei Änderung des B-Planes Langenhorn 37 dafür geeignet...

Andrea Rugbarth

Vorsorge im Alter? Beratung?  
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?  
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!  
Sicherheit - Vorsorge Service

Rufen Sie uns gerne an  
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.  
Servicestützpunkt der Martha Stiftung  
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Martha Stiftung

Rosen-Kröger seit 1928

Garten- und Landschaftsbau

Tel: 040 - 531 32 15

Schutz und Sicherheit  
rund um die Uhr  
– mit unserem  
Hausnotruf

Wir beraten  
Sie gern:  
Tel. 040/47 06 56

 **Deutsches  
Rotes  
Kreuz** Kreisverband Hamburg-Nordost e.V.  
Steilshooper Str. 2, 22305 Hamburg  
www.drk-hamburg-nordost.de  
info@drk-hamburg-nordost.de



**Linden-Apotheke**

Sigrid Schuhmann e.K.  
Kronstiege 41 - 22415 Hamburg  
Telefon 532 24 24



## Hier klappert der Grünschnabel: Verzicht

*Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.*

Wir sind in der Vorosterzeit. Viele haben sich entschlossen, seit Aschermittwoch auf etwas zu verzichten, das ihnen etwas gibt, das eine liebe Gewohnheit ist, oder das den inneren Schweinehund überwinden soll. Einige verzichten auf Nascherei vorm Fernseher, das Betthupferl, auf Alkohol, auf Süßigkeiten, auf Zigaretten... , oder traditionell auf Fleisch (carne vale). Man schränkt sich **freiwillig** ein, um ein Ziel zu erreichen. Das Ziel kann heißen: abnehmen zu wollen, oder die Umwelt zu schonen, oder sich zu beweisen, dass man auf etwas verzichten kann, was eine liebe Angewohnheit ist (Rauchen, Naschen...). Alle Kraft des Menschen wird erworben durch den Kampf mit sich selbst und Überwindung seiner selbst - sagte Gottlieb Fichte. Es gibt Hilfen für das Fasten (Fastenkalender, Fastengemeinschaften, Raucherentwöhnungsgruppen...).



Schwieriger ist der Verzicht, wenn man dazu **gezwungen** ist, aus Krankheitsgründen oder wegen Trennung oder aus Geldmangel seine Gewohnheiten oder sogar das ganze Lebensumfeld zu ändern. Das schmerzt und ist sehr schwierig zu bewältigen - besonders wenn man allein davorsteht. Man ist für jede (auch kleine) Hilfe dankbar. Das zu „wuppen“ ist, wie eine Mauer zu überwinden.

Noch härter ist es, wenn der Verzicht auf **Druck von außen** erfolgt. Wenn z.B. der Arbeitsplatz gekündigt wird oder die Kinder zureden, in ein Altersheim zu ziehen, weil sie die Pflege selbst nicht mehr leisten können. Da drohen Verzicht auf das freundliche Zusammenarbeiten im Kollegenkreis, Einkommensverluste - Minderung des Selbstwertgefühls... oder im Pflegefall Verzicht auf die leckeren Äpfel aus dem eigenen Garten, Verzicht auf den Altenkreis, auf die gewohnten Gesichter beim Einkauf, Verzicht auf Vieles, was erst bei Verlust an Bedeutung gewinnt, was einem selbst lieb und wertvoll war und ist. Es gibt zumeist dann noch Kontakte „nach außen“ - aber sie werden seltener und seltener... Solchen Verzicht auszuhalten schmerzt enorm - und man erhält

nie ausreichende Hilfe: Man fühlt sich hilflos!

Richtig hilflos ist man, wenn man einem **Druck von oben** ausgeliefert ist. Wenn Krieg hereinbricht; wenn Inflation kommt; wenn Energie teurer wird als nötig (und die Konzerne Riesengewinne machen - ohne dass der Staat eingreift und z.B. die Gaspreisregelung verändert); wenn man bewusst an Erholung gehindert wird (durch Streik am Flughafen fehlten meiner Verwandten 2 ½ Urlaubstage); wenn ein Naturgebiet bebaut werden soll; wenn Bäcker und Industriefirmen pleitegehen; wenn verboten, wird mit dem eigenen Auto dahin zu fahren, wo man hinmöchte; wenn man nicht mehr heizen darf wie bisher; wenn man gezwungen wird, immer noch mehr Strom zu verbrauchen; wenn besoldete **Klimatäter** folgenlos wirken können (die sich festkleben [wohin sie und Reporter mit Dieselfahrzeugen gebracht wurden] und aus dem Stau Unmengen CO<sub>2</sub> und Feinstaub herauspulvern lassen oder sogar Bäume absägen oder Grundgesetztafeln beschmieren oder utopische Ultimaten stellen); wenn Langenhorn mit wenigen kleinen Räumen statt mit einem ausreichenden **Langenhorn-Haus** abgespeist wird; ....

Dann stellt sich die Frage: Verzicht? Nur weil einige „da oben“ uns mit ihren Wohltaten/Verboten quälen wollen? „Meine Freiheit endet dort, wo die Freiheit der anderen beginnt.“ lautet ein alter Grundsatz. Man sollte den Bürgern zeigen, welchen Vorteil sie persönlich von angeordneten Maßnahmen haben. Natürlich ist das Ziel wichtig, 2045 klimaneutral zu sein. Es müssen aber viele Wege zum Ziel genutzt werden - Keinesfalls dürfen **Umweltverschmutzungszertifikate** gekauft werden können. Auch mit Bäumen -in kontinentfernen Gebieten angepflanzt- bringt es das Klima in Hamburg kaum voran. Und **Urwaldflächen in Rumänien** werden zur Pellet-Versorgung für Deutschland abgeholzt. Das alles müsste als erstes verboten werden. Derzeit sieht man außerdem nur Materialmangel und Facharbeitermangel. Und in 9 Monaten, so lügt die Bild-Schlagzeile, sollen Öl- und Gasheizungen verboten werden. 77% der Bevölkerung finden das nicht richtig lt. Abendblattumfrage.

Verzicht auf Lebensfreude, Menschlichkeit, Wohlstand und Freiheit? Macht durchsetzen zu wollen, erzeugt Widerspruch. Besser wäre es, die Bevölkerung mitzunehmen, statt diese zu überfordern. Ihnen **Wege** zu zeigen, wie gemeinsam auch ältere Objekte kostengünstig beheizt und mit warmen Duschwasser versorgt werden können. Oder zurück zum Kamin, wodurch Holz in CO<sub>2</sub> umgewandelt wird? Wo ist

das Komplettpaket, das alte Häuser autark macht und jedem klimafreie Mobilität gibt?

Man soll sein Haus dämmen. Der größte Wärmeverlust (ca.25 %) erfolgt durch die Fenster. Es ist bisher noch nicht mal ermittelt, wieviel Tonnen CO<sub>2</sub> (bei konventioneller Heizung) eingespart werden können, wenn die Fenster mit ausgeschäumten Außenrollläden versehen werden. Da nützt dann eine neue Klinkerdämmung wenig. Kann dann mit Rollläden eine 2-fach Verglasung erhalten bleiben, oder müssen alle Fenster und Türen (klimaschädlich) erneuert werden? Ab wann ist dann ein neuzeitlicher Neubau besser, der massenhaft CO<sub>2</sub>-schädlichen Beton erzeugt? Wann wird ein Bauverbot erlassen? Wie weit reicht der Denkmalschutz, wenn wärmetechnische Maßnahmen und Photovoltaikplatten verboten sind? Reicht der Strom in 15 Jahren aus, um alle dann vorhandene Stromverbraucher: Heizung, Warmwasser, mind. 15 Millionen privat genutzte PKW und 10 Millionen LKW (Bahnersatz noch nicht vorhanden) zu versorgen? Wie stark ist unsere Wirtschaftskraft in 15 Jahren? Wie klimaneutral werden Photovoltaikplatten, Elektrospeicher und Akkus mit seltenen Erden in China hergestellt? Sie belasten ja nicht unser Klimakontingent? .... Solche Fragen sind mir bisher ungelöst.

Die Politiker setzen **Ziele**, die kaum erreichbar sind, für Zeiten, in denen sie nicht mehr Verantwortung haben. Sie überbieten sich mit dem Vorziehen der Jahreszahlen auf „Klimaneutralität“. Man muss erst für sicheren Ersatz sorgen, bevor etwas abgeschaltet oder verboten wird. Als `Großvater` der „Letzten Generation“ frage ich: Wieviel CO<sub>2</sub> und Feinstaub setzt der Krieg frei?. Und wieviel dazu wird der Beton-Wiederaufbau bringen? 5 Jahre weiterhin Krieg? Ist Kriegsbeendigungen weltweit nicht das oberste Ziel, dem sich alle anderen Wünsche unterordnen müssen? Nützen sonst CO<sub>2</sub>-Kraftanstrengungen zum 1,5 Grad-Ziel?

Neue Windräder werden in deutschen Firmen derzeit nur für andere Staaten gebaut. Unsere Bürokratie kennt kein Turbo. So kommen die Windräder auf dem Müllberg Hummelsbüttel und dem benachbarten Norderstedter Müllberg wohl erst in 10 Jahren in den Blick, weil dann Strom fehlt. Strom ist nicht mehr Strom, der zu allen Tageszeiten gleich verfügbar bleiben wird. Am Tag und mit Sonne und Wind mag genug Strom zur Verfügung stehen – aber abends kommt der Wind zur Ruhe (wenn kein Tiefausläufer pustet) und die Sonne fehlt. Was treibt dann die Millionen einzelnen Heizgeräte in den Räumen an? Und dann gilt: Angebot und Nachfrage – tageszeitlich unterschiedliche Strompreise. Sehr teurer Nachtstrom durch geringes Angebot. Folgen dann Notabschaltungen oder lassen wir den Atomstrom aus dem Ausland kommen?

Wo liegt mein Vorteil, wenn global nur 5 europäische Staaten den gleichen atomstromlosen Weg gehen? Die **Realität**: Fünf Europäer um uns herum bauen fünf neue (von der EU subventionierte) Atomkraftwerke. Und selbst Japan hat die Laufzeit von Atomkraftwerken auf 60 Jahre erhöht. Da wird mir von Gesinnungspolitikern ein finanzieller Kraftakt aufgezwungen. Zu meinen Lasten: Ich muss mich verschulden mit einem Kredit, der mir als Rentner von keiner Bank gegeben wird. Den meine Erben dann zu meinen Lebzeiten zu zahlen haben...? Ich bin ratlos. Dann lieber nach Griechenland auswandern. Da habe ich mehr Freiheit. Ich habe nun das Ziel, in 10 Jahren Millionär zu sein. Deshalb spiele ich jetzt Lotto – das hilft sicher.

Positiv ist jedenfalls, dass jeden Werktag im Radio NDR 90,3 wieder der **Krohnstieg** genannt wird. Der Stau ist seit Jahrzehnten in Hamburg bekannt. Es zeigt sich dann mir, dass es Langenhorn noch gibt: den 8. größten Stadtteil Hamburgs im vergessenen Norden Hamburgs!

*Euer Grünschnabel*

## Sarahs Comic



# Kabarettistischer Jahresrückblick mit Helga Siebert

## oder: Die Queen in Langenhorn

Wir gehen zwar nun schon ins zweite Quartal – schuldig sind wir Ihnen jedoch noch einen Artikel über den Auftritt der Kabarettistin Helga Siebert, die im Rahmen der Kulturveranstaltungsreihe „Das rollende Sofa“ in den Räumen des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins vor restlos ausverkauftem Haus ihren beliebten Jahresrückblick gegeben hat. „Das rollende Sofa“ wird organisiert vom Kulturhaus ella und finanziell ermöglicht durch die Edmund-Siemers-Stiftung.

Langenhorn, Anfang Februar. Geduldig stehen die Besucherinnen und Besucher Schlange, der kleine Raum in der Tangstedter Landstraße füllt sich – und alle sind froh, dass wieder ein Stück Normalität zurückgekehrt ist. Man kann ausgehen Kultur erleben, sich amüsieren, Masken sind freiwillig – und im Normalfall geht man hinterher gut unterhalten, vielleicht zum Nachdenken animiert und auf jeden Fall etwas klüger nach Hause – ganz ohne Corona.

Ausgerüstet mit Stehtisch und einem Glas Rotwein (welches in Wahrheit Coca Cola enthält) stellt sich Helga Siebert sich als „Stiergeborene Niedersächsin“ und wird etwa 2 Stunden lang nicht nur trink-, sondern auch hieb- und stichfest das Jahr 2022 Revue passieren lassen. Notensicher ist sie übrigens ebenfalls: „Mit spontanen Gesangseinlagen muss gerechnet werden“ – dieser Ankündigung lässt Helga Siebert Taten folgen.

Seit 24 Jahren macht sie das schon, begonnen hat ihre Karriere im Billstedter Kulturpalast und freut sich auf ihr Jubiläum: „Nächstes Jahr ist Halli Galli,“ kündigt sie schon mal an. Sie und ihr Mann wohnen 500 km auseinander. „Das hat Vorteile“, ist Siebert überzeugt. Vor allem die Frauen im Publikum lachen.

Tja, fährt Helga Siebert fort, Männer müssten geheiratet werden, damit sie von der Straße kommen. Verheiratete Männer leben außerdem länger. Genüssliche Pause: „Zumindest kommt es ihnen so vor...“ (Hier lachen vor allem die Männer). Dann legt sie los und es wird auf flockige Weise politisch: Erinnerungen kommen hoch. 2022 war das Jahr, in dem wir alle das „endgültige Ende der Amtszeit von Angela Merkel“ begriffen haben. Bei der Wahl 2021 hatte sich Siebert durchaus einen Regierungswechsel gewünscht. Die Unionsparteien haben sie nicht überzeugt, denn bei der CDU gab es ja nur „Lache, Lusche, Laschet“; an den Söder wollte sie „nicht mal denken“, den ehemaligen CDU-Gesundheitsminister hätte sich „sich gerne erspahn“. Und auf die meisten „Ideen des Merz“ könne sie auch gut verzichten.

Mit den „Ampelmännchen“ geht sie milder ins Gericht: Sie findet Baerbock „jung und mutig“, den Lindner hätte sie nicht unbedingt gebraucht („einen Goldesel hat der auch nicht“) – und Olaf Scholz sei wohl schon als Kanzler der Richtige – nur mache er oft ein Gesicht, „als hätte er essigsaurer Tonerde aufgelegt“. Aber auch ins Ausland schaut Helga Siebert. Sorgt sich um Italien („Meloni würde Putin wohl nicht von der Bettkante stoßen“), macht sich Gedanken über Israel: „Die einzige Demokratie im Nahen Osten ist auf dem besten Weg, zum Teufel zu gehen.“ Wenn sie drei außenpolitische Wünsche frei hätte, wären das „Putin weg, Trump(el) weg, Orban weg“. Um im Anschluss einmal aufzuseufzen: „Schade dass es keine Impfung gegen Despoten gibt.“

Auch für Coronaleugner und -maßnahmegegner gibt es von Siebert ein Kopfschütteln. („Spazieren, Flanieren, Infizieren?“). Mit allzu übertriebener Vorsicht kann sie aber auch

nicht so viel anfangen.

„Manche haben ihre Großpackungen Toilettenpapier eigens im Testament vermacht.“ Dann geht es ein bisschen gegen Geschehnisse in München („Da hat wieder Deutschlands größte Drogenmesse stattgefunden: Die Wiesn.“) Und der Schuhbeck habe eigens eine Software schreiben lassen, um sich 2,3 Millionen Euro Steuern zu erswindeln. Helga Siebert kommt zum Schluss: „Steuern sind wie Weihrauch – jeder bedient sich.“

Auch der Sport bekommt einen beigeput. Helga Siebert singt: „Hallo, lieber

DFB, manchmal tut es richtig weh.“ Erzählt was von „Sepp Blatter, der FIFA-Natter“. Oder stellt über Thomas Bach, Präsident des IOC fest: „Das einzige, das bei dem warm wird, sind die Hände auf seiner Briefftasche. Und sie erklärt den „Frauenfußball zum Methadon der Bundesliga.“

Bei allen Pointen, die manchmal zu schallendem Gelächter, oft zu fröhlichem Schmunzeln führen, blitzen in Helga Sieberts Programm immer mal wieder ernste Momente auf. Da sagt sie einfach ihre Meinung. Das ist mutig, das hat Würde. Und es passt: Das Jahr 2022 war alles andere als witzig, und so ein Rückblick verkommt bei ihr nicht zum Schenkelklopfer. Siebert seziert voller Empörung die Methode Friedrich Merz und seinen Ausspruch des Sozialtourismus: „Das ist alles Masche. Erst empören, dann zurückrudern, aber ein bisschen was wird schon hängen bleiben. Kein Wunder, dass die AfD applaudiert.“ Sie ist zutiefst erbost über den von Putin begonnen Krieg („12.000 verschleppte ukrainische Kinder – und nicht mal der Papst unternimmt was dagegen“) und Putins Wahleinmischungen in mehreren westlich-demokratischen Staaten.

Besonderer Höhepunkt des Abends: Helga Siebert lässt noch einmal die Queen sprechen! Mit ein bisschen Verkleidung, steifer britischer Oberlippe, melancholisch, ernsthaft, in sich ruhend und mit einem Hauch von Oxford. Ein echter Trumpf, den man sich als Künstlerin erstmal trauen muss. Er sticht perfekt, begeistert das Publikum und ist liebevoller Hommage an die verstorbene Regentin. Am Schluss schaut sie sich in dem Studio an der Tangstedter Landstraße ein bisschen suchend um und fragt mit fester Stimme: „The Speech is over. I want to get out of here. Can you tell me where I can find this terrible – Brexit?“

Kräftiger Applaus und ein gelungener Abend. Dank an alle Beteiligten!

(Thomas Kegat)



## Vom Inder ...

Buchbesprechung von Carin Cutner-Oscheja

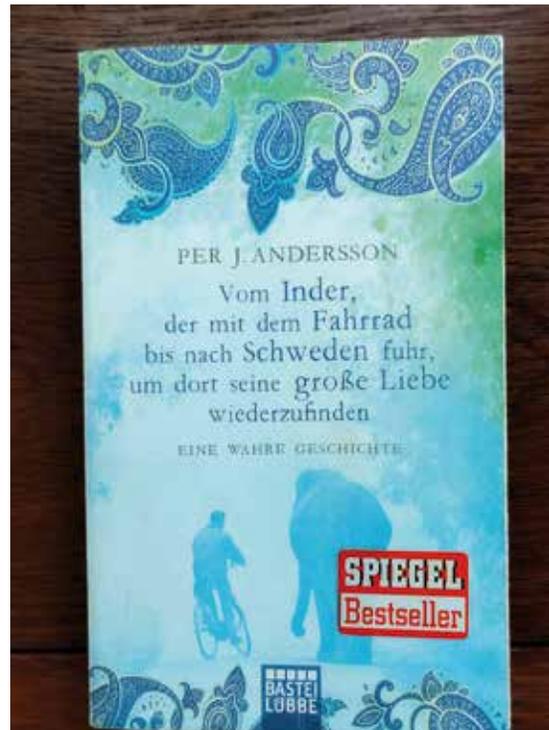
Kennen Sie das Gebrauchtwarenhaus Hempels in Norderstedt? Gehen Sie ruhig mal auf die Seite, Sie werden überrascht sein. Dort bringen wir die von uns nicht mehr benötigten Dinge hin und da wir dann schon mal da sind, schauen wir uns an, was es dort alles gibt: Schränke, Stühle, Geschirr, Klamotten und Bücher. Dort fand ich das Buch von **Per J. Andersson: Vom Inder, der mit dem Fahrrad bis nach Schweden fuhr, um dort seine große Liebe wiederzufinden.** Es handelt sich um eine wahre Geschichte und die Geschichte geht so:

Pikay wird unter besonderen Zeichen in Indien geboren und ihm wird seine Geschichte prophezeit. Seine Familie wohnt am Waldrand des Dschungels, einer Welt der Götter, Göttinnen und schwarzer Magie. Kalabati, seine Mutter, glaubt, das übelwollende Geisterwesen durch ein gesundes Selbstvertrauen auf Abstand gehalten werden können. Nur wer an sich zweifelt, ist angreifbar für die Macht der Toten. Pikays Familie gehört zur Kaste der Unberührbaren, den Gandhi den Namen: „Kinder Gottes“ gab.

Noch nie habe ich soviel über die Widersprüche und Hintergründe in Indien über das Kastenwesen, die britische Besatzung und das Verhältnis der Schwiegermütter zu den Schwiegertöchtern erfahren, so wie von Elefanten, die Gärten und Hütten zerstören und von Schlangen.

Während dessen lebt Lotta (Pikars große Liebe) in einer gottesfürchtigen Familie in Schweden. Sie studiert hinduistische Literatur und fühlt sich zu den asiatischen Philosophen hingezogen.

Pikars Leben im Wald mit den anderen Kindern ist voller Wunder und Geheimnisse. In der Schule, auf die er sich gefreut hatte, wird er jedoch von Lehrern und dem Klassenverband ausgeschlossen. Er ist ein Dschungelmensch. Pikay lernt aus den Ungerechtigkeiten der Schule und des Kastensystems und entwickelt eine Sehnsucht nach einer göttlichen Gerechtigkeit. Er verabscheut die Heuchelei der indischen



Hrsg.: KiWi-Paperback, Broschiert 336 Seiten, ISBN-10 3462047477, 14,99 €

Gemeinschaft als Kulisse, die unter der Aufsicht der Briten nicht existiert. Unter den Briten existiert das Kastenwesen nicht. Sie ignorieren es weitgehend.

Pikars Weg ist lang und steinig. Er wird obdachlos, arm, ausgestoßen und unerwünscht. Seine künstlerische Ader verhilft ihn als Künstler zu einer Touristenattraktion zu werden und somit kann er sein Auskommen sichern. Und dann begegnet er seiner Schwedin, die ihm als Kleinkind prophezeit wurde. Auf dem Hippie Trail radelt er von Indien nach Schweden seinem Ziel entgegen. Diese Reise ist sehr bewegend. In vielen Ländern wird er gastfreundlich aufgenommen und Dank seiner Gabe eilt ihm ein Ruf voraus, er bekommt Unterkunft und wird eingeladen. Sein Notizbuch ist voller Adressen, die er auf dem Hippie Trail gesammelt hat. An der deutschen Grenze wird er von Grenzpolizisten aufgehalten und soll nach Indien zurückgeflogen werden. Unglaublich, und das nach dieser langen Fahrradtour. Wie er doch noch seine Liebe wiederfindet ist eine interessante Lektüre.

Käse  
kauft man  
beim

Thomas Gerstenberg

Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhlsbüttel | Schmuggelstieg

## Leserbrief

**Betreff: Langenhorner Rundschau März 2023, Der Grünschnabel zur Wahlrechtsreform.**

Langenhorn, im März 2023

Lieber Grünschnabel, zu Deinem Beitrag zur geplanten Wahlrechtsänderung (Langenhorner Rundschau, Ausgabe März 2023) habe ich ein paar Anmerkungen zu machen. Anfangs sprichst Du von den „Vätern der Bonner Demokratie“. Später im Text: „Die Väter unserer Republik würden sich im Grabe wälzen.“ Meine Frage: Was ist mit den Müttern des Grundgesetzes?

Die „Zweitstimme“, die Du abwertend als „nicht direkt vom Bürger legitimiert“ darstellst, ist ja die entscheidende, weshalb sie künftig als „Hauptstimme“ bezeichnet werden soll. „Damit würde eine Parteienliste entscheiden, wer in den Bundestag gewählt wird.“ Ja, genau so war es seit 1949, und wir sind ziemlich gut damit gefahren!

Über Jahrzehnte haben manche Parteien, insbesondere die FDP, eine sogenannte „Zweitstimmen-Kampagne“ geführt, wissend, dass die BürgerInnen das komplizierte System nicht ganz verstanden haben. Kein FDP-Abgeordneter, nicht einmal Hans-Dietrich Genscher, ist jemals direkt in den Bundestag gewählt worden.

Du beklagst, dass „die Parlamentarier selbst“ die Verkleinerung des Parlaments beschließen sollen („Bock zum Gärtner“). Ich frage Dich: Wer denn - um Himmels willen - sonst?!

Die Ampelparteien wollen den Bundestag verkleinern, was Du ja auch forderst: „Endlich“. Ihren Vorschlag nennst du nun „ein bürgererzmündigendes Verfahren“. Du plädiert eigentlich für ein reines Mehrheitswahlrecht, wie es z.B. in Großbritannien üblich ist. Du weißt sicherlich, dass in diesem Fall im wesentlichen nur noch 2 Parteien in unserem Parlament vertreten sind, vielleicht noch eine Handvoll Grüner und Linker. Die FDP wäre sicher draußen! Verlängerung der Legislaturperiode von 4 auf 5 Jahre? Das ist gängige Praxis in vielen Ländern. Okay: Im alten Rom dauerte die Amtszeit der Senatoren Monate. Das war vielleicht „bürgernah“, aber doch sehr „retro“.

Mit freundlichen Grüßen

Friederike Hansen



**AUSGEBUCHT**



**... dann machen wir es einfach nochmal!**

Gleich bei mehreren Veranstaltungen der Geschichts- und Zukunftswerkstatt konnten nicht alle Teilnahmewünsche erfüllt werden. Danke an die vielen, die sich interessiert gezeigt haben! Wir arbeiten daran, jeden Teilnahmewunsch zu füllen. Die nachstehenden Veranstaltungen werden daher kurzfristig wiederholt bzw. im Laufe des Jahres erneut angeboten:

### Rundgang durch das Alte Dorf

Der Rundgang am 25. März war sehr schnell ausgebucht, auch für den nächsten Termin am 29. Juli liegen schon mehr Anmeldungen vor als es Plätze gibt. Ein dritter Termin noch in diesem Jahr wird gesucht.

### Hermann Claudius Nachmittag

Auch für diese Veranstaltung gibt es Wünsche nach Wiederholung. Dafür ist Donnerstag, der 19. Oktober vorgesehen. Von 15 bis 17 Uhr geht es dann wieder um den plattdeutschen Dichter aus Langenhorn, der sich vom Wandervogel zum NS-Apologeten wandelte.

### Fahrrad-Rundfahrt durch Langenhorn

Diese Rundfahrt stiess bei der ersten „Tour de Langenhorn“ auf reges Interesse. Daher bieten wir sie am Sonnabend, dem 6. Mai, erneut an. Um 14 Uhr radeln die Teilnehmenden Damen und Herrn an der U-Bahn-Station Fuhlsbüttel Nord los!

### Rundgang rund um das Kiwitmoor

am Sonnabend, dem 26.8. ab 14 Uhr...

... sowie etliche Vortragsveranstaltungen und Treffen.

### **Neue Angebote - bitte bald anmelden!**

Neben den regelmäßigen, inzwischen fest etablierten Veranstaltungen wie dem Plattdösch-Krink und der Erzählzeit gibt es auch noch etliche Veranstaltungen, die wir erstmals anbieten. Darunter sind z.B.

### Rundgang durch die Fritz-Schumacher-Siedlung

am Sonnabend, dem 14. 10. ab 14 Uhr

### Rundgang durch die Siedlung Siemershöh

am Sonnabend, dem 10.6. ab 16 Uhr

### Rundgang durch das Raakmoor

am Sonnabend, dem 15.7. ab 15 Uhr

Das ist nur ein Auszug aus den vielen Angeboten, die wir Ihnen machen, um Langenhorn und seine Geschichte besser kennenzulernen.

Besuchen Sie uns doch einfach: Jeden Donnerstag - Nachmittag ab 16 Uhr ist unsere Werkstatt geöffnet!

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.  
Tangstedter Landstr. 179 Telefon 040-780 64 358



## Jetzt Mitglied werden und diesen Mitglieds-Ausweis erhalten!

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewähren den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile.

## JA, ich möchte endlich auch Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. werden und eine LANGENHORN-KARTE als Mitglieds-Ausweis bekommen!

Schicken Sie diesen Abschnitt an: Bürger- und Heimatverein, Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg.

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden.

|  |                      |
|--|----------------------|
| <input type="text"/>                                     | <input type="text"/> |
| <i>Nachname, Vorname</i>                                 | <i>Geb.-Datum</i>    |
| <input type="text"/>                                     | <input type="text"/> |
| <i>ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paare/Partner)</i>   | <i>Geb.-Datum</i>    |
| <input type="text"/>                                     |                      |
| <i>Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.</i> |                      |
| <input type="text"/>                                     |                      |
| <i>Straße, Hausnummer</i>                                |                      |
| <input type="text"/>                                     |                      |
| <i>PLZ, Ort</i>  |                      |
| <input type="text"/>                                     | <input type="text"/> |
| <i>Telefon</i>   | <i>E-Mail</i>        |
| <input type="text"/>                                     |                      |
| <i>Unterschrift</i>                                      |                      |

Ich überweise meinen Mitgliedsbeitrag bei Eintritt in den Verein und danach immer zum Anfang eines Kalenderjahres. Ich wähle folgenden Jahresbeitrag:

- Einzelmitgliedschaft: 18 Euro (Mindestbeitrag).  
○ 25 Euro ○ 35 Euro ○ 50 Euro.  
Anderer Betrag \_\_\_\_\_
- Paarmitgliedschaft: 28 Euro (Mindestbeitrag).  
○ 35 Euro ○ 50 Euro ○ 70 Euro.  
Anderer Betrag \_\_\_\_\_
- Institutionelle Mitgliedschaft (Vereine, Gewerbe)  
48 Euro (Mindestbeitrag).  
○ 60 Euro. ○ 75 Euro. ○ 100 Euro.  
Anderer Betrag \_\_\_\_\_

Konto des Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.  
für Ihre Beitragszahlung:  
Haspa, IBAN: DE30200505501032210054  
BIC: HASPDEHHXXX

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich.  
Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an:  
**Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.**  
Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg  
oder schreiben Sie eine Mail an [vorstand@langenhorner-heimatverein.de](mailto:vorstand@langenhorner-heimatverein.de)

## Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

### Ihr fairer Partner für Verkauf, Vermietung und Verwaltung von Immobilien!

Der Immobilienmarkt wird schwieriger und die Hürden für einen erfolgreichen Immobilienverkauf liegen sehr hoch.

Seit 1954 sind wir, die Familie Hausmann, in Langenhorn als Kaufleute, Makler und Hausverwalter tätig, wir kennen den Markt sehr genau!

Lassen Sie sich gerne von uns beraten, wie Sie trotz veränderter Marktbedingungen für Ihre Immobilie auch heute noch einen fairen Preis erhalten.



Thorsten und Hildegart Hausmann mit den Töchtern Tjersti, Tanja und Dorte

**Für ein Beratungsgespräch freuen wir uns über Ihren Anruf:**

[www.hausmann-makler.de](http://www.hausmann-makler.de) **(040) 529 600 48** [info@hausmann-makler.de](mailto:info@hausmann-makler.de)